

Steinadler — Goldadler.

Entgegnung auf den gleichnamigen Artikel von E. Schauer in Blatt Nr. 5 und 6 des Jahrganges 1880.

Von E. HODEK.

(Schluss.)

Was Herr E. Schauer über Leben und Horstbau des behosten Adlers, *Aquila pennata*, sagt (dort Zwergadler, *A. minuta* genannt), unterschreibe ich bis dorthin, wo er nach den ihm bis jetzt in die Hände gekommenen und in Sammlungen gesehene Vögeln den Schluss zieht, „es reiche diess aus, um über diesen Vogel ein Verständniß zu erlangen.“

Sobald Jemand glaubt, er brauche bloss von vielen vorhandenen Zwergadlern die dunkelsten vorne als die jüngsten und die weissesten zum Schluss als die ältesten Vögel der Farben-Reihenfolge nach aufzustellen, um dann alsogleich über die Anciennitäts-Rangfolge im Klaren zu sein, würde er gründlich irren.

Diese seine eigene vorgefasste Meinung, unbekümmert um die sorgfältigsten Versuche und gründlichen Forschungen Anderer vor der Oeffentlichkeit zur Geltung zu bringen, wird ihm dann kaum gelingen.

Deutlicher und endgiltiger, als es Dr. Louis Bureau gethan, kann der Irrthum vom Umfärbungsgange, von dem der Autor bekannten Artikels: „Steinadler — Goldadler“ befangen ist, nicht bewiesen werden. Dieser französische Ornitholog erlegte wiederholt die Alten, nahm die Jungen aus dem Horste, erzog sie und ich erlaube mir, mich hier einer Wiederholung schuldig zu machen, indem ich einige Sätze aus meinem Vortrage vom 11. Jänner 1878, abgedruckt im Blatte 3 und 4 unserer Mittheilungen, wiedergebe.

„... Heute wird nach der umfangreichen und lichtvollen erschöpfenden Abhandlung des bereits genannten Ornithologen, Herrn Dr. Louis Bureau in Nantes, welche durchgeführt in der Association Française pour l'avancement des sciences, Congrès des Nantes,*) hier bereits einmal vorgelegt und besichtigt wurde, Niemand mehr daran zweifeln, dass *A. pennata* und *minuta* bloss zwei verschiedene Typen eines und desselben Paares von einer Art sind. Wir haben es hier sonach mit dem hochinteressanten Ausnahmefalle zu thun, dass es eine Vogelspecies gibt, wovon sowohl Männchen wie Weibchen dem einen hellen, oder dem anderen dem dunklen Typus vom Neste aus schon zuneigen; oder wovon ein Altes dem weissen, das andere dem braunen Typus angehören kann. An den Horstjungen im Duenenkleide ist kein Unterschied kennbar, jedoch schon der erste Federschub zeigt die Inclination zum hellen oder zum dunklen Typus.“

Wer sich einem so gründlich durchgeführten Untersuchungsergebnisse verschliesst, ohne selbst etwas nur annähernd Aehnliches als Gegenbeweis vorbringen zu können, dem ist eben nicht zu helfen.

Herrn Louis Bureau's Darstellung muss ich beitreten, da sie meiner eigenen Ueberzeugung nicht widerspricht und Niemand noch etwas Besseres, Anderes als Beweis des Gegentheiles zu liefern vermochte.

Ich selbst besitze über diesen schönen Adlerzweig einen noch zu beschränkten Erfahrungskreis;

*) Diese Abhandlung war von einem colorirten Bilde begleitet, welches zwei Junge desselben Horstes nach dem ersten Federschub darstellte. Eines ist schon weiss, das andere tiefbraun auf der Brust.

ich konnte mich nicht häufig genug für längere Zeit in jenen Gegenden aufhalten, wo er vorkommt, sollte aber möglicherweise Herr E. Schauer wie bei *A. chrysaetos* den Einwurf machen, dass Dr. Bureau's Forschungen in Spanien und Frankreich vor sich gingen, so erlaube ich mir, ihn auf Blatt Nr. 12 vom Jahre 1878 unserer Vereinsschrift aufmerksam zu machen, wo unter dem Titel: „Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen“ von höchst bewährter Feder unter Absatz III. eine Abhandlung auch über den vaterländischen Zwergadler vorkommt, welche so ganz und deutlich sich auf denselben vorgeschrittenen Standpunkte unseres gegenwärtigen Wissens über diesen Adler befindet, dass sie Dr. Bureau's Entdeckungen — man kann wirklich sagen „Entdeckungen“, denn wer hätte vor Kurzem noch an die Wahrheit dieser Abnormität gedacht? — durch gleiche Beobachtungen bestätigt.

Ist das Herrn E. Schauer auch noch nicht genug und glaubt er trotzdem wie es scheint — denn Alles das stammt schon aus den Mittheilungen vom Jahre 1878 — auf seiner Theorie bestehen zu sollen, so bleibt ihm das natürlich freigestellt, das ornithologische Publicum aber verlangt, um sie zu glauben, ohne Zweifel schon andere, eingehendere Argumente, als es die sind, womit besagter Artikel debutirt.

Nun zur Hauptsache, worin Herr E. Schauer für die auch noch ferner beizubehaltende Trennung von Gold- und Steinadler eintritt, während ich in unseren Mittheilungen anno 1878 Beweise erbrachte, welche die Umfärbung, sohin dieselbe Art in verschiedenem Kleide constatiren.

Aus der ganzen mir vorliegenden Abhandlung des Herrn E. Schauer, von jenen Beigaben befreit, welche ausser Discussion bleiben können, weil sie kaum erheben zu nehmen sind, lassen sich folgende, als Beweisgründe gelten sollende Sätze herauschälen, die ich nach ihrer Reihenfolge beleuchten will: Zuerst wird der Umstand gegen die Unifications-Anschauungen in's Feld geführt, dass unter den 14 Adlern Sr. Excellenz des Herrn Grafen Dzieduszycki fünf reine Steinadler, neun reine Goldadler sind, und dass bei keinem, bisher aus dem ganzen Lande eingesendeten Vogel auch nur eine Feder als Anzeichen von Uebergangsfärbung entdeckt wurde. Daher, so wird gefolgert, gibt es keinen Uebergang und zwei zu trennende Arten.

Mit nichten! Es gibt einen, u. zw. so auffallend deutlichen, wie er sichtlich sich nicht aufzudrängen vermag. Will Herr E. Schauer die als Musterbild ausgewählten, in meiner diesbezüglichen Abhandlung: „Steinadler — Goldadler“ aus dem 5., 6. und 7. Blatte unserer Vereinsschrift vom Jahre 1878 in das Reich der Fabel verweisen? Oder hält er wirklich meine Darstellung für Erdichtung? Ist es möglich, den allmähigen Uebergang des weissbespiegelten Fulvaftigels in den grauschwarzgestriemten des *Chrysaetos*, die stufenweise Umfärbung des weissen, schwarzendigen Steinadlerstosses in den fast einfarbigen, graugestriemten des Goldadlerkleides deutlicher zu veranschaulichen, als es die Beschreibung der oben bezogenen 11 Adler in der That ausführt.

Ist nicht das Gefieder derselben (wenn auch die Exzellenz gräflich Dzieduszycki'sche Sammlung zufällig keine solchen besitzt und Herrn E. Schauer in Galizien noch keine derlei unter die Hand kamen) ein wahres, drei Jahrgänge der Mauser umfassendes Umfärbungs-Calendarium vom selben Vogelkörper, zur Instruction für lernen Wollende wie eigens geschaffen.

Wo in einem und demselben Flügel die augenscheinlich älteste, abgebrauchteste Feder weiss bespiegelt wie Fulvus, die neuere vorjährige daneben schon stark grauweiss gespenkelt, die neueste, fast noch blutkielige, knapp daran aber schon schwarzbraun und völlig Chrysaëtos-Flügel Feder ist, da ist doch kein Zweifel über wirklich fortschreitende Umfärbung bis zum gänzlichen Verschwinden des Spiegels mehr zulässig. Am Stosse dasselbe in eben so drastischer Aneinanderreihung. Wer ein so aufgeschlagenes Buch noch immer nicht lesen möchte, von anderen, untergeordneten Kennzeichen gar nicht zu reden, der will überhaupt nicht lesen.

In meiner bezogenen Abhandlung erfährt der Zweifler, wo die beschriebenen Vögel stehen. Veni, vide, crede.

Seit dem Jahre 1878 sind mir abermals 3 Goldadler, welche ähnliches Umfärbungs-Stadium aufwiesen, zugekommen, darunter ein erst kaum zweijähriges Männchen mit braungrauen Hosen und weissen Jugendflecken an allen kleinen Unterflügeldeckfedern, das am Flügel Spiegel bloss erst durch zwei einspringende Federn an der Stossmittelfeder aber trotz seiner Jugend schon zusehends umzufärben beginnt. Dieser Goldadler stammt sogar aus Galizien, ist jetzt eben in der Arbeit und gehört Herrn Strazivipka in Komancza.*)

Es ist wahrlich wunderbar, dass ein A. chrysaëtos aus Galizien im Umfärbungsstadium eher nach Wien zum Ausstopfen, als in die Hände eines strebsamen galizischen Ornithologen gelangt, und doch ist es so.

Die Schnäbel liefern durchaus kein Kriterium, wornach man die Adler trennen könnte, Fulva besitzt allerdings (respective der junge Goldadler) manchmal stärker gekrümmten Schnabel, als ihn mancher alte Goldadler aufweist; dagegen aber kommt es genau auch vice versa so vor, und zwar bei allen Adlern, vorzüglich bei abicilla, dass jüngere oft stärkere Schnäbel besitzen als gleichgeschlechtliche ältere.

Ich habe mich hierüber eines Breiteren auch bereits an anderer Stelle, sehr unständig begründet, ausgesprochen und möchte nicht abermals wiederholen.

Dass die Federhosen der Schieubeine beim jungen Goldadler (im Fulvakleide) nicht immer und nicht unter allen Umständen rein weiss sind, gebe ich zu, dass sie in der Regel bei jugendlichen Vögeln schmutzig, später reinweiss sind und es sechs bis zehn Jahre bleiben, ebenfalls, dass sie aber im höheren Alter meist wirklich in's Goldadlerbraune übergehen, zeigen die gewählten 11 Mustervögel ebenso genau, wie sie die Spiegel- und Stoss-Umfärbung darstellen.

Das zweite Unterscheidungsmoment zwischen Stein- und Goldadler legt Herr E. Schauer, und zwar unrichtigerweise mit noch grösserem Gewichte, auf — die geistigen Eigenschaften.

Wenn sich der galizische Steinadler — was ich durchaus zugebe, er thut ja überall Gleiches — toll-

kühn in Gefahr stürzt und den Hasen vor dem Bracken schlägt, während es der Goldadler unterlässt, so kennzeichnet diess eben seinen, der Jugend anhaftenden Mangel an Vorsicht; wenn er alt, wenn er völliger Goldadler geworden ist, überlegt er sich's, weil er die Gefahr kennt, sie schon durchgemacht hat und kann trotzdem kerngesund sein, ohne deshalb mit Aquila molybdaënos angesprochen werden zu müssen. Geringere Kühnheit im Angriffe besitzt der alte Adler bestimmt nicht, ebensowenig als er im Jugendkleide (Fulva) grössere Scheu und Vorsicht bekundet, was einen Widerspruch involvirt, denn bekanntlich ist Vorsicht die Mutter der Weisheit und die — kommt dem Alter zu.

Der Goldadler schlägt, ganz entgegen der Ausführung genannten Artikels, genau so auf freiem Felde seinen Hasen mit Vorliebe, nur mit weit mehr Geschick im Alter, wie er es mit noch bespiegelten Flügeln in seiner Jugend zu thun gewohnt war. Ich sah es bei Pečeneška, vis-à-vis dem Dommaklet am genauesten und er trug den Mailhasen keine 50 Meter über meinen Kopf weg. Ich war zu Pferde und hatte kein Gewehr bei mir.

Schliesslich ist auch die Erfahrung individuelles Gut; so mancher Vogel ist im Alter noch nicht gewitzigt und es gibt also ohne Zweifel auch vertrauensselige alte Goldadler.

Ich übergehe hier eine gute Anzahl von „witzigen“ Vergleichen des genannten Aufsatzes.

Es wird schliesslich zugegeben, dass es im „Auslande Mischlingshehen zwischen beiden Arten aus „Noth“ geben könne. Kommt ja dergleichen bei — Enten auch vor!⁴

Als ob der Adler, wenn ihm der andere Gatte fehlt, nicht ferne Längen- und Breitengrade zu durchfliegen vermöchte, um sich sein Paar zu holen, oder sich dorthin zu begeben, wo es daran nicht mangelt. Was sind für diesen Flieger 100 geographische Meilen.

Ich vermeide es absichtlich, in diesem Falle die Ansichten Fachgelehrter und bekannter Autoritäten zu citiren; wissen wir doch, dass sie in diesem Punkte nicht übereinstimmen; wäre es seit jeher anders, brauchte man darüber kein Wort zu verlieren.

Ich mache einen Vorschlag zu einfacherem Beweise, als ihn Herr E. Schauer verlangt, um bekehrt zu werden.

Wenn Jemand einen jungen Goldadler, ganz gleich, wie dessen Eltern gefärbt waren, mit Flügeln ohne weissem Spiegel, Stosse ohne Weiss aus dem Horste hebt und der Oeffentlichkeit ad oculos bringt, dann halte ich die Möglichkeit für erwiesen, dass es auch dunkle junge Goldadler von Haus aus gibt und der Goldadler eine getrennte Art sein kann.

Bis dorthin aber glaube ich und fahre fort, Anderen zu dem Glauben zu rathen, dass es nur fulvafarbige Goldadlerjunge, daher nur eine Art gibt, welche Jungen, ob früher oder später, und — vielleicht auch gar nicht umfärben, selbst wenn sie von dem unzustweifhaftesten Chrysaëtos-Paare abstammen.

Wie uns die neue Umfärbungstheorie von Aquila peunata gelehrt, wissen wir bis heute alle immer noch wenig genug, als dass dieser Fall nicht ganz gut auch denkbar wäre, ja dass er sogar ganz wahrscheinlich ist.

*) Dieser Adler ist mittlerweile an den Eigenthümer abgeliefert worden.

Capitel II. in unserem Blatte Nr. 11 des Jahres 1878 trifft mit scharfsichtigster Combination höchst wahrscheinlich auch hier in's Schwarze. Typen einer und derselben Art sind es, wir mögen diese nun Chrysaëtos oder Fulva nennen; nur Eines steht, glaube ich, allenthalben fest: Horstvögel im Goldadlerkleide sind — noch zu beweisen, während man deren bisher im Fulvkleide allerdings und immer nur diese kennt.

So, denke ich, lösten sich die Widersprüche alle. Vielleicht gibt es unter diesen Adlern Individuen, die zu Goldadlern gravitiren und auch umfärben, andere

wieder, die bis ins höchste Alter das Horstkleid der *A. fulva* tragen; seit der Offenbarung über *A. pennata* darf man nicht mehr so erpicht sein auf alther Ge glaubtes, Uniformes.

Wer weiss — und ich bin sehr nahe daran es anzunehmen — ob es in Wirklichkeit mit der Trennung der *A. naevia* von *clanga* nicht ebenso steht.

Vielleicht erkennt Herr E. Schauer vice versa meine aufrichtige Neigung zur — „Friedenspfeife“.

Es sollte mich freuen.

Notiz.

Bedeutendere Auszüge aus dem Werke „Fünfzehn Tage auf der Donau“ werden unter Beihilfe des Herrn Josef Talský von H. E. Domluvil mit gnädigster Erlaubniß des Verfassers, Seiner kais. und königl.

Hoheit des Kronprinzen Rudolf, in das Böhmisches übersetzt und in der belletristischen Zeitschrift „Obzor“ und in der Jagdzeitung „Haj“ veröffentlicht.

Vereinsangelegenheiten.

Monats-Versammlung am Freitag den 11. März 1881.

Der Vorsitzende berichtete über den ornithologischen Theil des Cataloges des gräflich Dzieduszycki'schen Museums zu Lemberg. Diese grossartige Sammlung, welches die Galizien angehörenden Producte aller drei Natureiche umfasst, ist nunmehr aufgestellt und von dem grossherzigen Gründer Seiner Excellenz dem Grafen Vladimir Dzieduszycki zur Benützung für die Wissenschaft und zur allgemeinen Belehrung eröffnet worden. Scientifiche Publicationen werden Bearbeitungen verschiedener Theile dieser Sammlung behandeln. Ein umfassender Catalog wird erscheinen und der ornithologische Theil, vom Herrn Grafen selbst bearbeitet, ist soeben vollendet worden. Derselbe enthält das mit genauen Daten über Fundort, Zeit der Erlegung, Häufigkeit, Zug und Lebensweise überhaupt versehene Verzeichniß der reichen Collection in so wissenschaftlicher Weise, dass dadurch eine vortreffliche Ornithologie des Landes geboten ist.

Hierauf hielt Herr Aurel Kermenic den mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrag über die europäischen Merlenarten.

Die nächste Monats-Versammlung des Vereines findet Freitag den 8. April 1881, um 6 Uhr Abends im grünen Saale der kaiserl. Akademie der Wissenschaften statt.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen des Vorsitzenden.
2. Vortrag des Herrn E. Hodek: Reise-Erzählungen von der unteren Donau aus dem Vorjahre.
3. Allfällige Mittheilungen einzelner Mitglieder gegen vorherige Anmeldung beim Vorsitzenden im Laufe der Verhandlung.

Die Jahresbeiträge pro 1880, sowie etwaige Rückstände wollen diejenigen geehrten Vereinsmitglieder, welche diess noch nicht gethan, gefälligst recht bald an den Cassier Herrn Paul Kuschel in Wien, I., Jakobergasse 8 einsenden.

Neu beigetretene Mitglieder:

Herr Fluck Rudolf, Thierhändler, Weiburggasse 21, Wien I. Bezirk.
 Fräulein Hauer Josefine, Edle von, Canovagasse 7, I. Bezirk.
 Herr Nicoliny Josef, königl. ung. Zoll- und Steuerwache-Respicient in Swinitza, Ungarn.

Anschluss zum Schriftentausche.

Weidmanns Heil in Klagenfurt.
 Süddeutsche Blätter für Geflügelzucht in München Briemmerstrasse 35 III.

(Eingesendet.)

Invalditäts- und Altersversorgung der Güter-Beamten.

Der Verein zur Förderung der Interessen der land- und forstwirtschaftlichen Beamten, welcher sich als Hauptaufgabe die entsprechende Invalditäts- und Altersversorgung seiner Mitglieder gestellt hat, schloss in den jüngsten Tagen mit der „ungarisch-französischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien“ einen Vertrag ab, der die Verwirklichung dieser Aufgabe gewährleistet. Hiernach erwirbt jedes Vereinsmitglied gegen eine jährliche Leistung von 8 Percent des als Rente angestrebten Betrages den Anspruch, nach vollendetem 40. Versicherungsjahre diese volle Altersrente, ohne Rücksicht auf die sonstigen Bezüge voll ausbezahlt zu erhalten. Im Falle der Invaldität werden dem Versicherten nach dem 10. Versicherungsjahre 25 Percent und von da an jedes weitere Jahr um je $2\frac{1}{2}$ Percent der versicherten Rente mehr zuerkannt; demnach beträgt dieselbe im 20. Versicherungsjahre 50 Percent, nach dem 30. Versicherungsjahre 75 Percent, im 38. Versicherungsjahre 95 Percent der versicherten Altersrente, die Witwen erhalten für sich ein Drittel der dem Manne gebührenden Rente als Witwenpension, die hinterlassenen Kinder bis zum 20. Lebensjahre je nach ihrer Anzahl 20—33, ein Drittel des ihrem Vater zukommenden Rentenbezuges, so dass für dieselben ausreichend gesorgt ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Hodek Eduard

Artikel/Article: [Steinadler - Goldadler. Entgegnung auf den gleichnamigen Artikel von E. Schauer in Blatt Nr. 5 und 6 des Jahrganges 1880 \(Schluss\) 30-32](#)